

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 87 (2012)
Heft: 6

Artikel: Der Scheinheilige
Autor: Müller, Mathias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Scheinheilige

Von Oberstlt i Gst Mathias Müller

Die meisten meiner Geschichten sind angelehnt an wahre Begebenheiten. Bei der folgenden Erzählung ist dies ebenfalls der Fall. Wieso ich dies diesmal betone? Weil Sie sonst behaupten würden, mit dem Autor sei die Fantasie durchgegangen.



«Los, los! Vorwärts machen!» zischte Wachtmeister Moribus, im Türrahmen stehend, in den Schlafsaal hinein. Dort versuchten sieben Rekruten so rasch wie möglich das Tenue für den Plantondienst zu erstellen. «In zehn Minuten seid ihr auf dem HV-Platz bereit!» forderte der hagere Moribus. Wann immer der Wachtmeister gestresst war, und dies war auch jetzt der Fall, tönte seine Stimme, wie wenn jemand vorgängig Helium eingeatmet hatte.

«Wir müssen die Packungen für das Abtreten von morgen vorbereiten, das reicht jetzt nie, wenn wir in zehn Minuten bereits unten sein müssen», beklagte sich Rekrut Vigil. «Zudem findet die Wachübernahme ja erst um 18 Uhr 45 statt, wir haben also noch fast eine Dreiviertelstunde Zeit», ergänzte Rekrut Pistor, der dabei war die Leuchtgamasche am Knöchel anzubringen.

«Pistor und Vigil! Wenn ich sage, in zehn Minuten seid ihr bereit, dann ist dem so, meine Herren. Das Problem ist nicht die knappe Zeit, sondern eure Unfähigkeit, Euch korrekt zu organisieren. Ihr habt noch genau sieben Minuten.» Mit diesen Worten

machte Moribus eine 180-Grad-Drehung und stiefelte gehässig davon.

Moribus war der älteste aller Unteroffiziere in der Kompanie. Er machte keinen Hehl aus seiner Überzeugung, dass er deshalb auch der weiseste aller Gruppenchefs war. Einer seiner Standardsprüche war: «Als Berufsmann weiss ich...» So überraschte es seine Rekruten wenig, als er auch diesmal diese Floskel gebrauchte: «Als Berufsmann weiss ich, dass man immer genügend Zeitreserven einplanen muss. Ihr seid drei Minuten zu spät! Dank meiner Reserve werden wir aber dennoch rechtzeitig für die Plantonübernahme bereit sein.»

Moribus reckte sein spitzes Kinn leicht nach oben und zog die Mundwinkel nach unten. Den Kopf von links nach rechts schwenkend begutachtete er seine sieben Soldaten. Nach rund dreissig Sekunden der Stille giftete es aus seinem Mund: «Zurücktreten Marsch!» Die rund 20 Minuten bis zur Plantonübernahme überbrückte Moribus mit einer Gruppenschule. Moribus liebte Gruppenschule.

Die Rekruten Pistor und Anser hatten gerade ihre Plätze als Eingangskontrolle eingenommen, als plötzlich Rekrut Pravus konspirativ um die Ecke schaute: «Hei Jungs, ich habe Euch etwas gegen die Langeweile mitgebracht.»

Mit einem Lächeln legte Pravus mehrere Hochglanzerotikhefte vor Pistor und Anser auf den Tisch. Bevor sie überhaupt etwas sagen konnten, verschwand Pravus mit den Worten: «Macht damit, was ihr wollt», wieder um die Ecke. Die Hefte wurden sofort in der Tischschublade verstaut.

«Die können wir dann in der Nacht mal durchblättern, wenn alle am Schlafen sind», meinte Anser. Als die beiden Rekruten 90 Minuten später abgelöst wurden, machten sie ihre Nachfolger ohne Worte, aber durch eine kurze Öffnung der Schublade auf die Hefte aufmerksam. Zum Leidwesen der Rekruten blieb diese Handlung dem Wachtmeister Moribus nicht unerkant.

«Halt!» brüllte dieser. Die Rekruten blieben wie versteinert stehen. Eiligen Schrittes begab sich Moribus hinter den Tisch und riss die Schublade auf. «Ihr seid so etwas von verdorben! Das ist ein Schand!» krächzte er mit seiner Heliumsstimme.

Mit beiden Händen ergriff er die Hefte und marschierte zum Abfallcontainer. Wie Moses die steinernen Tafeln, hielt Moribus die Hefte über seinem Kopf, um sie mit übertriebener Theatralik in den Container zu werfen. Als sich der Wachtmeister wieder zu den Rekruten wandte, strahlte die Kopfesröte sogar durch dessen blonde Haare hindurch: «Ihr seid so etwas von unreif und primitiv! Ihr seid kindisch, kindisch, kindisch!» Nach seiner Tirade schob sich Moribus die Haarsträhne, welche nun ins Gesicht hing, zur Seite. Schäumend vor Wut und mit dem Finger auf die Rekruten zeigend, zog er mit den Worten: «Das wird Konsequenzen haben», davon. Den vier Rekruten hatte es die Sprache verschlagen.

Versetzen sie sich nun in die Lage von Wachtmeister Moribus und überlegen Sie, wie er die Situation für sich selber nun noch schlechter machen könnte. Denn genau das hat Moribus getan...

Lösung unten auf dieser Seite

ist Wachtmeister Moribus? wollte der Kommandant wissen. In diesem Moment öffnete sich die Kasermentür, und Moribus rante auf den Platz. 120 Augenpaare waren auf Moribus gerichtet, als dieser zwischen Kompaniekommandant und Mannschaft hinter sich in Richtung seines Zuges eilte. Er war noch rund 15 Meter von seinem Zug entfernt, als plötzlich mehrere Hefte unter seinem Waffenrock heraus auf den Kasernenboden fielen. Da es sich um Hochglanzmagazine handelte, bildete sich zwischen den Heften und dem Boden eine Luftschicht, die dazu führte, dass die Hefte noch einige Meter über den Boden glitten. Als die Rekruten erkannten, dass es sich um Brotkühhefte handelte, brach ein schallendes Geräusch aus. Auf seinen Knien versuchte Moribus die Magazine einzusammeln. Das Geräusch konnte kaum mehr Grenzen. Die Angelegenheit beruhigte sich erst, als der Kommandant schmunzelnd das Wort ergiff: «Ich glaube, es ist definitiv Zeit, dass wir uns in den nächsten Wochen gehen lassen.» Moribus hatte seine Glaubwürdigkeit mit einer falschen Handlung für die gesamte Rekrutenschule verspielt. Dies, weil er vorgeben wollte, jemand anderer zu sein, als er tatsächlich war. Für Chefs gilt immer das Prinzip der Authentizität. Ansonsten läuft man Gefahr, als Scheinheiliger ent-

Am Morgen konnte die Gruppe von Wachtmeister Moribus den Auftrag an die nachfolgende Wachmannschaft übergeben. Pistor und seinen Kameraden blieb nur wenig Zeit, um sich in Ausgangsuniform zu stürzen. Die Kompanie stand bereits zugswise bereit, als die Gruppe Moribus im Laufschritt auf den Platz rante. Seinen Platz in der Vierkolonne eingenommen, musste Pistor noch die Krawatte binden. «Kein Stress, du hast noch genau eine Minute Zeit», sagte sein Nachbar zu ihm. Die Glocke der Dorfkirche schlug sieben Mal. «Wo

(Un)mögliche Lösung

SO ENTSCHEIDEN SIE